

Familienerbe

Philippa Dorn, genannt Pippa, lebt in Wien und versucht, ihren Alltag zwischen Beruf, lesbischem Liebesleben, WG, feministischem politischem Engagement und Internetaktivismus auf die Reihe zu kriegen. Da stirbt ihre frauenbewegte Großmutter, nach der sie benannt wurde, und nach und nach erfährt die Enkelin ein bislang streng gehütetes Familiengeheimnis: Diese Frau, ihr öfter durchaus anstrengendes Vorbild, war überzeugte Nationalsozialistin. Ein mehr als prekäres Erbe, das sie Pippa hinterlässt und mit dem sich diese auseinandersetzen muss.

Die in Wien lebende Regisseurin und Theaterautorin Lilly Axster beschäftigt sich in ihrem stark autobiografisch getönten Roman *Dorn* mit einem in der feministischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus eher vernachlässigten Thema: Wie haben sich die Angehörigen der Täterinnengeneration während dieser Zeit verhalten? Waren sie „nur“ Desinteressierte oder Mitläuferinnen oder aber Täterinnen, von Ideologie und Politik Überzeugte? Axster verzichtet in ihrem sehr lesenswerten, kunstvoll geschriebenen Roman auf einfache Antworten und plakative Deutungen, sie macht jedoch auf eindringliche Art und Weise deutlich, dass wir uns auch diesem Aspekt unserer eigenen politischen Geschichte stellen müssen, auch wenn dies keineswegs einfach ist. Wie sich dies in konkreten Handlungen auswirken wird, dies muss jede/r Leser/in selbst entscheiden. Axsters Buch sollte jedenfalls als Pflichtlektüre im Zeitgeschichtunterricht an Schulen verwendet werden.

GUDRUN HAUER



Lilly Axster: *Dorn*. Ein Roman. Zaglossus-Verlag, Wien 2012.